



Stay Tuned!

TU & YOU News Juni 2018

40 JAHRE TECHNISCHE UNIVERSITÄT HAMBURG

INHALT

- › 40 Jahre Technische Universität Hamburg
- › Feierlicher Amtswechsel an der TUHH
- › Ich hab' da mal eine Frage, Herr Professor Wrona: „Was ist so smart an Smart Cities?“
- › Schlau gemacht ...
- › Joachim Herz Stiftung fördert Orientierungsprogramm an der TUHH mit 158.000 Euro
- › TUHH-Career Forum wieder erfolgreich
- › Alumni-Porträt: Markus Keding

QUICK LINKS

[Englische Version](#)

[TUHH Website](#)

[Register Now!](#)

[TU & YOU on Facebook](#)

[Startup Dock](#)

[Northern Institute of Technology Management \(NIT\)](#)

[Graduiertenakademie](#)



Photo: Jayasurya Challagundla

2018 steht ganz im Zeichen unseres Jubiläumsjahres: Ob Jubiläumscocktail oder Jubiläumsbier, das TUHH & NIT Homecoming, die Geburtstagstorte, eine TUHH-Zeitreise – unter <https://www2.tuhh.de/tuhh40-jahre/> erfahren Sie alles zu unserem Jubiläumsjahr. Außerdem können Sie dort Ihre Geburtstagswünsche an Ihre Alma Mater hinterlassen, jeder Gruß trägt zu großer Freude bei!

Die TUHH heißt seit dem 1. Juni nun offiziell Technische Universität Hamburg: Bereits seit März 2016 wurde der Namenswechsel schrittweise eingeleitet und im alltäglichen Sprachgebrauch und in den Medien war immer öfter von der TU Hamburg die Rede. Die offizielle Namensänderung bedurfte jedoch einer Änderung im Hochschulgesetz, die die Bürgerschaft am 16. Mai 2018 verabschie-

det hat. Mit der Veröffentlichung am 1. Juni im Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt ist es nun amtlich: Die TUHH heißt ab jetzt Technische Universität Hamburg.

Dazu Präsident Brinksma: „Ich freue mich, dass mit dieser Namensänderung die in 40 Jahren gewachsene Bedeutung der TUHH gewürdigt wird und wir im Zuge des weiteren Wachstums mit dem neuen Namen auch überregional und international als die Technische Universität Hamburgs sichtbar werden. Die TUHH wird durch ihren neuen Namen ihre Identität und ihre Wurzeln nicht verlieren, sondern sie wird in enger Verbundenheit mit dem Standort Harburg den Wandel Hamburgs hin zu einer zukunftsorientierten Wissensmetropole weiterhin maßgeblich mitgestalten.“

NÄCHSTE TERMINE

18.06.2018, 20 Uhr

TUHH goes music
SwingING meets SingING

Friedrich-Ebert-Halle

Eintritt frei, Spenden erwünscht.

19.06.2018, 18 Uhr

**Jahreshauptversammlung Alumni
& Förderer der TUHH e.V.**

Gebäude A, Raum 2.79
Am Schwarzenberg-Campus 1

*Für Vereinsmitglieder
nach Anmeldung unter
b.mueller@tuhh.de*

20.06.2018, 10 – 16 Uhr

Karrierewege:
TUHH@Lufthansa Technik
Einblick in den Berufsalltag
bei Lufthansa Technik mit
TUHH-Alumni

Lufthansa Technik AG
Weg beim Jäger 193
22335 Hamburg

Anmeldung:
<https://glados.tuhh.de/cgi/anmeldung.fcgi>

26.06.2018, 17.30 Uhr

Alumni After-Work Segeln
Bei Barca an der Alster

*Exklusiv für Mitglieder des
Alumni-Vereins Anmeldung unter
tuandyou@tuhh.de*

29.06.2018, ab 14 Uhr

**20 Jahre NIT Northern Institute
of Technology Management**
Festakt, BBQ und Party

Anmeldung unter info@nithh.de

FEIERLICHER AMTSWECHSEL AN DER TUHH

Mit einem feierlichen Festakt hat die Technische Universität Hamburg am 9. Mai ihren vorherigen Präsidenten Prof. Dr. Garabed Antranikian verabschiedet und die Amtseinführung von Prof. Dr. Ed Brinksma gefeiert. Der Niederländer Ed Brinksma trat sein Amt am 1. Februar 2018 an und ist der siebte Präsident der TUHH. Mehr als 350 internationale Gäste aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft nahmen an der Veranstaltung im Audimax der TUHH teil.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Hochschulrates Walter Conrads, dankte die zweite Bürgermeisterin und Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank dem ehemaligen Präsidenten Garabed Antranikian für seine siebenjährige Amtszeit und sein unermüdliches Engagement, die TUHH zu einer zentralen ingenieurwissenschaftlichen Ideenschmiede geführt zu haben. „Garabed Antranikian ist neue Wege gegangen und hat mit seinem freien Geist ganz neue Impulse für die TUHH gesetzt“. Ein Wechsel sei Zäsur und Aufbruch zugleich, betonte Fegebank und begrüßte damit den neuen Präsidenten Ed Brinksma. Sie wünschte dem ersten externen Präsidenten in der Geschichte der TUHH viel Erfolg für seine Amtszeit, die auch im Zeichen des Wachstums der TUHH steht.

In seiner Abschiedsrede resümierte Garabed Antranikian seine Präsidenschaft und freute sich über die erfolgreiche Entwicklung der TUHH. „Der Anstieg der Studierendenzahl von 5.600 auf fast 7.600, die der Promovenden von 83 auf 100, die Entwicklung der Drittmittel von 33 auf jährlich 40 Mio. Euro, die Vervielfachung an Prüfungen in seiner Amtszeit – all das muss ja bewältigt werden. Eine große Leistung aller, die an der TUHH daran mitgewirkt haben“.

„Fangen wir an, die Welt wartet nicht“ – Der neue Präsident stellt sich vor

In seiner Antrittsrede bedankte sich Brinksma bei allen Gremien und der Freien und Hansestadt Hamburg für das entgegengebrachte Vertrauen und er freute sich auf die Zusammenarbeit. „Ich bin ein glücklicher und stolzer Mensch“, sagte Brinksma. Er sei nun Präsident der Technischen Universität Hamburg, mit einer modernen Metropole direkt vor der Tür, die nicht nur schön ist, sondern auch die Möglichkeit der vielfältigen Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Wirtschaft bietet.

Brinksma sieht die TUHH auch künftig als Motor für die Innovationskraft Hamburgs: „Eine Metropole wie Hamburg braucht Innovationen, um

zu funktionieren“. Er verwies auf internationale Megametropolen, die Innovationen als „Kraftstoff“ nutzen, um im Wettbewerb zu bestehen. Die TUHH sei mit ihren Forschungsfeldern und ihrem Profil gut aufgestellt, es werde nun wichtig, lokale wie auch internationale Vernetzungen zu nutzen, um eben diese Innovationen gemeinsam zu schaffen. Auch in der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sollen Synergien mehr genutzt werden.

Auch in der Lehre werden Antworten auf neue Herausforderungen gebraucht: Welches Selbstverständnis werden Universitäten haben? Wofür stehen sie in Zeiten des Informationsalters? Die Antwort wird sein, so Brinksma, dass Universitäten Studierende auf den Wandel vorbereiten müssen und sie das „lernen lehrt“. Man müsse nicht nur Informationen und Inhalte vermitteln, sondern vor allem Werkzeuge und „skills“, um die angehenden Ingenieurinnen und Ingenieure für die sich schnell ändernden Anforderungen zu rüsten.

Brinksma übergab am Ende seiner Rede ein besonderes Geschenk an seinen Vorgänger: TU & YOU Alumni + Stiftung vergibt nun jährlich den „Professor Antranikian-Preis“. Dieser wird jährlich an Personen verliehen, die sich für das Miteinander auf dem Campus verdient gemacht haben.



Garabed Antranikian und Ed Brinksma, Foto: Hauke Gilbert

ICH HAB' DA MAL EINE FRAGE, HERR PROFESSOR WRONA:

„WAS IST SO SMART AN SMART CITIES?“

04.07.2018, 19 Uhr

TUHH goes music
Klassikkonzert in Kooperation mit
der Hochschule für Musik und
Theater Hamburg

Gebäude H, Audimax I
Am Schwarzenberg-Campus 5

Eintritt frei, Spenden erwünscht.

21. – 22.09.2018

TUHH & NIT Homecoming 2018
Festakt, Grillen, Live-Musik, Gala
im Empire Riverside Hotel, der Tag
des Wissens uvm.

Tickets:
www.tuandyou.de/homecoming2018

Mit dem Begriff ‚smart city‘ bezeichnet man ein gesamtheitliches Entwicklungskonzept, mit dem Städte versuchen, Wachstum und Wohlstand für ihre Bewohner zu sichern. Im Kern einer smart city steht eine ökonomische Strategie für die Stadt. Ähnlich wie Unternehmen Strategien benötigen, um sich gegenüber ihrer Konkurrenz klug zu positionieren und Wettbewerbsvorteile zu erlangen, so sollten auch Städte und Regionen eine übergreifende Agenda zur Erreichung eines Wettbewerbsvorteils gegenüber anderen Regionen entwickeln. Solche regionalen Wettbewerbsvorteile entstehen jedoch nicht dadurch, dass über öffentliche Investitionen oder Subventionen einzelne Unternehmen oder ganze Branchen gefördert werden (sonst wäre Frankreich in vielen Industrien führend), sondern dort, wo die lokalen wirtschaftlichen Bedingungen besonders fortschrittlich, dynamisch und herausfordernd für Unternehmen sind. Ein Kernmerkmal einer solchen Regionalstrategie beinhaltet die Ausrichtung aller öffentlichen Maßnahmen auf sogenannte Cluster. Cluster beschreiben dabei geographische Konzentrationen von Unternehmen, Zulieferer-Industrien, verbundenen Industrien und spezielle Institutionen wie Venture-Kapitalgeber oder Universitäten. Das Hamburger Luftfahrt-Cluster stellt ein solches Beispiel dar. Clusterorientierte Strategien wirken deutlich stärker als Industriepolitik, da sie a) die Produktivität erhöhen, b) die Innovation im Cluster stimulieren und c) die Vermarktung der Innovationen und die Gründung von Unternehmen fördern.

Singapur ist ein besonders hervorstechendes Beispiel für eine solche Cluster-orientierte Regionalstrategie. Vor den 1960er Jahren war Singapur noch abhängig von Großbritannien. Nach Erreichung der Unabhängigkeit war Singapur ein armes Land, und die meisten ökonomischen Prognosen sprachen eher für ein negatives Entwicklungspotenzial. Dennoch hat es Singapur in den letzten 40 Jahren geschafft, sich von einem unbedeutenden Stadtstaat zu einer florierenden Volkswirtschaft zu entwickeln. Ursächlich hierfür war im Kern eine kohärente ökonomische Strategie der Regierung, die auf der Grundlage der vorhandenen Situation eine ‚national value proposition‘ formuliert hat, die inspirierende Signale an Unternehmen gesendet („was finden Unternehmen hier vor?“) und als Richtschnur für konkrete politische Maßnahmen gedient hat. Singapurs Cluster-orientierte Strategie fungierte als eine Art Forum für die Zusammenarbeit von Unternehmen, Staat, Verbänden



In dieser Reihe erklärt uns dieses Mal Prof. Dr. Thomas Wrona, Leiter des Instituts Strategisches und Internationales Management, sein Forschungsgebiet.

Prof. Dr. Thomas Wrona,
Foto: Privat

und Ausbildungseinrichtungen wie insbesondere Universitäten. Sie hat die o.g. Beteiligten zusammengebracht und Investitionsanreize für eine breite Gruppe von Unternehmen geschaffen. Und schließlich wurde eine übergreifende, koordinierende Struktur für die getroffenen Maßnahmen geschaffen, die nicht nur eine Clusterneuentwicklung, sondern auch ein Upgrading bestehender Cluster gefördert haben, indem diese stärker mit Universitäten und bislang isolierten Clustern vernetzt wurden (z.B. Electronics – IT – Aerospace & Defence).

Aus der Erfolgsgeschichte Singapurs kann man einiges über die Entwicklung von Cluster-orientierten Strategien für Städte und Regionen lernen. Im Rahmen einer Vorlesung, die das Institut für Strategisches und Internationales Management anbietet, werden daher in studentischen Teams Fälle wie Singapur, Chile oder Kolumbien diskutiert und bewertet. Sie lernen dabei zum Beispiel, dass jedes Cluster vorteilhaft sein kann oder dass eine spezielle Förderung einzelner Cluster gegenüber anderen (Steuervorteile oder Subventionen) zu vermeiden ist. Für die Studierenden ist das Thema Cluster-orientierte Strategie unter anderem von Bedeutung, da sie als zukünftige Mitarbeiter häufig in Unternehmen arbeiten, die in Cluster involviert sind und so einen Beitrag zur Clusterentwicklung leisten können. Aber auch als Gründer eines Startups ist die Clusterdynamik relevant, denn erfolgreiche Startups siedeln sich nicht „irgendwo“ an. Und schließlich lernen sie so besser zu verstehen, welchen zentralen Anteil gerade Universitäten für die wirtschaftliche Entwicklung von Städten und Regionalclustern besitzen und wie diese Cluster „upgraden“ können.

SCHLAU GEMACHT ...

... bei Friederike von Bernstorff, Persönliche Referentin des Präsidenten

Frau von Bernstorff, wie können wir uns Ihren Aufgabenbereich als Persönliche Referentin vorstellen?

Spannend und vielfältig! Als Persönliche Referentin des Präsidenten Sorge ich dafür, dass er zu keinem Termin unvorbereitet geht – das bedeutet, ich bereite alle seine Gespräche vor und nach, bin in allen wichtigen Sitzungen dabei. Darüber hinaus unterstütze ich ihn bei strategischen Entscheidungen hinsichtlich der Entwicklung der Universität, in dem ich ihm die Informationen aufbereite. Diese Mischung aus hektischem, schnelllebigen Alltag und konzentriertem, ruhigen Zusammenarbeiten prägen meinen Job.

Und was muss man dafür mitbringen?

Persönliche Referentinnen und Referenten nehmen organisatorische und konzeptionelle Aufgaben wahr, bereiten Reden und Präsentationen vor, stellen Informationen für Entscheidungsprozesse zusammen, und kommunizieren mit vielen unterschiedlichen Menschen sowohl innerhalb der Hochschule als auch in der Wirtschaft und Politik. Dafür brauche ich gute Kenntnisse des Wissenschaftssystems und der haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen. Außerdem sind Kommunikation

und Projektmanagement und ein gutes Gespür für Gesprächsführung sehr wichtig.

Was ist das derzeit spannendste Projekt für Sie an der TUHH?

Ganz klar: Das Wachstum! Wir haben heute die Chance, die TUHH für die Zukunft aufzustellen – uns hinein zu denken in zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen und die Antworten, die eine Technische Universität auf sie geben können muss.



Friederike von Bernstorff im Gespräch mit TU & YOU
Foto: TUHH / F. Schmied

JOACHIM HERZ STIFTUNG FÖRDERT ORIENTIERUNGSPROGRAMM AN DER TUHH MIT 158.000 EURO



Europaweit werden in den Ingenieurfächern seit Jahren hohe Abbruchquoten der Erstsemesterstudierenden beklagt, die teilweise zwischen 40 und 50 Prozent liegen. Gleichzeitig suchen die Unternehmen händeringend Fachkräftenachwuchs und Auszubildende. Grund hierfür ist oft eine nicht ausreichende Orientierung junger Menschen in Bezug auf die möglichen Bildungswege (Ausbildung oder Studium) sowie auf die fachliche Richtung

selbst. So beginnen viele Abiturientinnen und Abiturienten zunächst ein Studium „auf Probe“, um dann bestenfalls innerhalb des ersten Jahres festzustellen, dass der begonnene Weg nicht zu ihnen passt.

Ein einjähriges Orientierungsprogramm an der Technischen Universität Hamburg (TUHH), das dem Studium beziehungsweise der Berufsausbildung vorausgeht, soll Abiturientinnen und Abiturienten in die Lage versetzen, eine fundierte Wahl hinsichtlich ihres weiteren Bildungswegs (Ausbildung oder Studium) und ihrer fachlichen Richtung zu treffen. Das zweisemestrige Pilotprojekt soll im Wintersemester 2019/20 starten und wird von der Joachim Herz Stiftung mit 158.000 Euro unterstützt.

TUHH-CAREER FORUM WIEDER ERFOLGREICH

Am 30. Mai fand erneut die alljährliche beliebte Firmenkontaktveranstaltung Career Forum an der TUHH statt. Hier konnten sich Studierende und Alumni mit Firmen vernetzen, an Messeständen und in Einzelgesprächen Kontakte für die berufliche Zukunft knüpfen sowie kostenlos Bewerbungsfotos machen lassen. Individuelle Beratung steht im Mittelpunkt: „Das Career Forum bietet Studierenden und Alumni die Möglichkeit, Unternehmen in privaten Einzelgesprächen kennenzulernen und dadurch zu punkten“, erklärt Michaela Hoppe vom TUHH-Career Center. „Die Einzeltermine sind ein erheblicher Vorteil gegenüber großen Jobmessen, bei denen die Gespräche sonst meist nur sehr

kurz ausfallen und der Andrang weiterer Bewerberinnen und Bewerber groß ist“, so Hoppe weiter. Wertvolle Erfahrungswerte an den Messeständen liefern auch Gespräche mit TUHH-Alumni, die beispielsweise über Zusammenhänge von Studium und Beruf berichten.

In diesem Jahr waren folgende Firmen beim Career Forum vertreten: Eppendorf, Hamburg Port Authority AÖR (HPA), Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG), NXP Semiconductors Germany GmbH, Philips GmbH, SALT AND PEPPER Technology GmbH & Co. KG, Stromnetz Hamburg GmbH, Unilever.



Studierende und Alumni informieren sich an den Messeständen, Foto: TUHH / F. Schmied

ALUMNI-PORTRÄT: MARKUS KEDING



Marcus Keding, Foto: Privat

Name, Vorname:
Keding, Marcus

Nationalität:
Deutsch

Stadt, Land:
Wien, Österreich

Studiengang/Abschluss:
Verfahrenstechnik/Dipl. Ing.

Abschlussjahr: 2005

Arbeitgeber und Position:
Geschäftsführer Forschung Burgenland

Warum haben Sie sich damals für die TUHH entschieden und war das aus heutiger Sicht gut?

Die TUHH hatte damals einen sehr guten Ruf. Hinzu kamen die persönliche Atmosphäre und der sehr ansprechende Campus. Ich habe mich dann mehrere Jahre in der Fachschaft engagiert und noch heute bin ich mit einigen meiner Kommilito-

nen in Kontakt. Nur mit der Thermodynamik hatte ich lange Zeit meine Probleme, ich habe die Fächer dann aber schlussendlich gemeistert und war zwei Jahre auch Tutor in dem Bereich – durch das mehrmalige Lernen für Prüfungen konnte ich mich am Schluss wirklich sehr gut aus ;-)

Was war Ihre Motivation, dieses Studienfach und diesen Beruf zu wählen?

Die Kombination von Chemie und Maschinenbau fand ich super! Mein Traum war damals schon die Wasserstoffspeicherung für Fahrzeuge zu entwickeln und dafür bot sich einfach die Verfahrenstechnik mit der Spezialisierung auf Energietechnik an. Ein wichtiger Meilenstein war dann sicherlich die Arbeit als Hiwi im Institut Apparatebau bei Prof. Jobst Hapke. Hier konnte ich schon früh an sehr spannenden Forschungsprojekten im Bereich der Wasserstoffspeicherung mitarbeiten und dort auch meine Diplomarbeit machen. Diese war auch die Eintrittskarte für meinen Berufseinstieg.

MÖCHTEN SIE AUCH BEI UNSERER REIHE ALUMNI-PORTRÄTS MITMACHEN?

Senden Sie uns eine E-Mail an tuandyou@tuhh.de

SPENDEN FÜR ALUMNI-PROJEKTE

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

[Spenden](#)

FOLGEN SIE UNS



IMPRESSUM

Herausgeber
Präsident der
Technischen Universität
Hamburg (TUHH)
21071 Hamburg

Kontakt
TU & YOU – Vera Lindenlaub
www.tuandyou.de
TUandYOU@tuhh.de

Redaktion
Vera Lindenlaub

Grafik & Layout
Tine Pape
Illustration & Kommunikationsdesign

Fotos
TUHH, H. Gilbert, F. Schmied

Wo haben Sie in Hamburg / Harburg neben dem Studium am liebsten Ihre Zeit verbracht?

Ich habe mich oft mit Freunden getroffen und wir haben die wenige freie Zeit intensiv genutzt. WG-Feiern, OE-Fahrten und das Inline-Skaten in der Innenstadt sind mir in bester Erinnerung. Es gab dann sogar einen direkten Weg mit Inline-Skates von der Mönckebergstraße bis zur Großen Freiheit 36 zum ‚After-Skate-Bier‘. Und dann war da noch der Elbstrand in Övelgönne mit der Strandperle, den besuche ich heute noch, wenn ich mal wieder in Hamburg bin.

Was ist das Tollste an Ihrem Job?

Der Berufseinstieg in die Automobilindustrie hat nach dem Studium erst mal nicht geklappt, dafür habe ich aber ein spannendes Angebot aus der Weltraumforschung in Wien bekommen – und dort war ich dann tatsächlich für die Entwicklung von Wasserstoffspeichersystemen für Satelliten zuständig. Eine sehr spannende Zeit in der ich sehr viel gelernt habe und auch sehr viel Gestaltungsspielraum hatte. Später habe ich dann auch die Forschungsgruppe geleitet und weiterentwickelt. Vor fünf Jahren bekam ich dann das Angebot, einen Studiengang an einer FH und parallel dazu die Co-Geschäftsführung der Forschungstochtergesellschaft zu übernehmen. Ohne meine Zeit an der TUHH hätte ich mir diese Herausforderung sicher nicht zugetraut. Seit einem Jahr bin ich Alleingeschäftsführer der Forschungsgesellschaft mit über 40 Mitarbeitern. Es war jedenfalls die beste Entscheidung, nach dem Studium den Job auszuwählen, bei dem ich den meisten Gestaltungsspielraum bekommen habe.

Was nutzen Sie aus dem Studium für Ihren Beruf?

Meine ehemaligen Kommilitonen haben sehr geschmunzelt, als ich ihnen vor fünf Jahren erklärt habe, dass ich wieder im Hörsaal bin, nur dieses Mal als Vortragender. Ich war ja nicht unbedingt der Student, der alle Prüfungen beim ersten Mal bestanden hatte. Heute weiß ich das solide Basiswissen, welches wir in Hamburg bekommen haben, sehr zu schätzen. Die Thermodynamik ist einfach schwierig und manchmal muss man sie eben zweimal hören, um sie zu verstehen. Dafür gibt es später unzählige Möglichkeiten, wo ich dieses Wissen anwenden kann. Ich habe auch großen Respekt vor der Organisation eines Studienganges und einer Vorlesung. Ich weiß jetzt wie schwierig und langwierig es ist, eine qualitativ hochwertige Vorlesung zu gestalten und einen guten Stundenplan zu organisieren.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag für Sie aus und welche Kompetenzen brauchen Sie dafür?

Mein Tag fängt immer an der Kaffeemaschine an, dann geht es zu meiner Assistentin und es gilt die anstehenden Meetings zu besprechen und jede Menge Rechnungen zu unterschreiben. Der offene und wertschätzende Umgang, der mir an der TUHH von Seiten der Professoren entgegengebracht worden ist, hilft mir sehr beim Umgang mit den Kollegen. Nach dem ersten Gespräch geht's dann meistens daran, die wichtigsten Emails zu beantworten. Auch hier zählt bei mir die richtige Priorisierung. Ansonsten ist mein Arbeitstag sehr geprägt von Team-Meetings und Besprechungen. Eine strukturierte Selbst-Organisation ist das wichtigste beim Bewältigen von sehr unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Darüber hinaus bin ich in verschiedenen Gremien sehr aktiv und auch für die Außenwirkung der Forschungsgesellschaft und die Kommunikation mit unseren Stakeholdern verantwortlich. So eine Pressekonferenz klingt erst mal easy. Wenn man aber da vorne steht und die Journalisten der regionalen Zeitungen und des regionalen TV-Senders Fragen stellen, sollte man einfache Antworten geben können. Improvisation ist dabei auch wichtig, da sich nie jeder an den vorgesehenen Plan hält. Abwechslungsreicher geht es insofern sicher nicht mehr.

Wenn Sie Präsident der TUHH wären...

... würde ich mir zuerst sagen: Marcus, das war jetzt etwas Zuviel des Guten. Als zweiten Schritt würde ich mir überlegen, wer denn besser für den Job geeignet wäre und diesen nominieren. Da ich einen guten Einblick habe in die Aufgaben eines Rektors und eines Geschäftsführers einer Hochschule, kann ich mir nicht vorstellen, dass das irgendwann mal in meinem Lebenslauf stehen könnte. Vor 13 Jahren hätte ich das aber sicher auch über meine jetzige Position gesagt. Insofern schaue ich gleich mal wo ich am besten jetzt mein Doktorat machen kann... ;-)